

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 22 (1995)

Vorwort: Vorwort
Autor: Anderes, Bernhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen... Auch die «Toggenburger Annalen» haben sich in den zwanzig Jahren ihres Erscheinens – mit Ausnahme von Format und Textbild – verändert. Der volkstümliche Ton ist – zum Leidwesen vieler Leser – weitgehend leiser geworden. Ein kulturelles Jahrbuch muss eben inhaltlich über das farbig Verpackte und das nostalgisch Aufgewärmte, das uns täglich über die Medien erreicht, hinauswachsen. Es hat die Aufgabe, neue Erkenntnisse zu Kultur und Kunst zu liefern, verborgene Quellen zu Geschichte und Gesellschaft offenzulegen, kurz: neues Wissen zu vermitteln, ohne lehrmeisterlich zu sein. Die Befindlichkeit der toggenburgischen Kulturlandschaft will immer neu ausgelotet sein; denn viele Bilder von gestern stimmen nicht mehr und die Visionen für morgen haben noch keine Kontur.

So verlässt beispielsweise die Gegenwartsliteratur das ruhige Fahrwasser des «Armen Mannes im Toggenburg», um in die Stromschnellen eines hektischen Büchermarktes einzutauchen. Das ebenso aufmüppige wie erfolgreiche Schreiben der Jungen wird zur Zeit von den alteingesessenen Toggenburgern verdutzt und verlegen zur Kenntnis genommen, schlägt aber spätestens dann in Bewunderung um, wenn man die gekauften Romane auch liest. Ein neuer Tonfall ist gefunden. Toggenburgisch? Das wird die Zukunft zeigen.

Ein anderer Aspekt. Früher gehörten ganze Holzhäuser zum «fabrenden Gut», das heisst zur beweglichen Fahrhabe. «Häuser versetzen» hatte im Toggenburg Tradition und ist auch heute wieder – meistens als letzte Rettungsaktion – in Übung gekommen. Neun ältere und jüngere «Häuserzügleten» werden kompetent in Wort und Bild vorgestellt. Ausgangspunkt der Massnahme war fast immer ein Abbruchobjekt. Ein Haus ist aber mehr als Ware. Es ist Kulturgut und bewahrt seine Seele auch dann, wenn es neu in eine ungewöhnliche Umgebung zu stehen kommt. Für viele leerstehende, ihrem Schicksal überlassene Holzhäuser, oft ungeliebte «Erbstücke» oder «Siedlungswaisen» von Bauern, erscheint ein Lichtstreif am Horizont. Gefragt sind engagierte Bauherren, begeisterungsfähige Zimmerleute und – verständige Politiker.

Auch die gute alte Kirchenkunst hat ihren Stellenwert nicht verloren, obwohl sie zusehends aus dem Gesichtsfeld der modernen Menschen verschwindet. Sie ist bei Inventarisationskampagnen oder Restaurierungen noch immer für Überraschungen gut, so z.B. in Alt St.Johann, in Ebnat, im Kloster Magdenau. Andere Spuren führen zur zeitgenössischen Kunst. So wird plötzlich das künstlerische und menschliche Phänomen Ferdinand Gehr, Jahrgang 1896, präsent. Sein 1956 geschaffenes Aussenfresko am Haus «Schutzengel» im Johanneum Neu St.Johann hat im wundersamen Malen des Altmeisters der schweizerischen Moderne seinen Stellenwert, etwa im Vergleich zu Oberwil ZG oder St.Gerold (Vorarlberg). Die jüngste Restaurierung der etwas verblassten Wandmalerei ist ein bislang verkannter Beitrag zu seinem Werk, das im Herbst 1994 im Kunstmuseum Zürich eine längst fällige Würdigung erfahren hat.

Ein Rückblick in Wehmut. Die Heimstickerei, einst einer der wichtigsten Erwerbszweige im Toggenburg, und von einigen Unentwegten bis in die jüngste Zeit ausgeübt, gehört endgültig der Vergangenheit. Ist Geschichte. Diese auf Geschicklichkeit und Fleiss beruhende Heimarbeit hatte an Thur und Necker viel in Bewegung gebracht – baulich und mental. Ganze Dörfer und Siedlungslandschaften verdanken ihr Aussehen der Stickerzeit. Diese stehen heute wieder im Wandel – im Schlepptau anderer Industrien...

Einmal mehr berichtet die «Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde» ausführlich über ihre Versammlungen, Exkursionen und Vorträge im Vereinsjahr 1994. Es ist angenehm, diesen bebilderten Rückblick in einem regelmässig erscheinenden Jahrbuch vorzufinden. Damit es aber weiter so sein wird, braucht es Unterstützung – nicht zuletzt aus der Mitte der «Vereinigung» selbst.

Dank ist angesagt. Dank an alle Autoren und Mitarbeiter. Denn einmal mehr haben sich die Termine der Manuskripte, der Druckfahnen, des Layouts und der Drucklegung gejagt. Und doch: die «Toggenburger Annalen» sind wieder da – zeitgerecht.

Bernhard Anderes